Nr. 400. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 26. August 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Die dem gemeinschaftlichen Landtage des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha von dem Staatsminister Strenge gestern überreichte Urkunde über die im Beisein des Kaisers stattgehabte Eidesleistung des Herzogs Alfred lautet folgendermaßen:

„Wir, Alfred, fügen hiermit zu wissen: Nachdem Wir in Folge Ablebens Unseres Herrn Oheims, des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha, Hoheit, nach der in Unserem Herzoglichen Hause gesetzlich eingeführten Erbfolgeordnung zur Regierung der Herzogthümer Koburg und Gotha berufen worden, auch solche anzutreten und mit Gottes Hülfe zu führen entschlossen bin, ertheilen folgende feierliche und eidliche Zusicherung: „Ich, Albert, Ernst, Alfred schwöre, daß Ich die Verfassung der Herzogthümer Koburg und Gotha gewissenhaft beobachten und kräftig schützen will. So wahr mir Gott helfe." Wir ordnen an, daß diese Unsere urkundliche Eidesleistung an den gemeinschaftlichen Landtag hinausgegeben und in dessen Archiv verwahrt, in beglaubigter Abschrift aber in Unserm Staatsarchiv niedergelegt werde. Gez. Alfred. Zur Beglaubigung: Reinhardsbrunn, 23. August. Strenge. Frhr. v. Ketelhodt. Jacobi. v. Wittken. Anacker. Rausch."

Der Staatsminister Strenge erklärte, daß hiernach die Regierung des Landes auf den Herzog Alfred übergehe und schloß mit dem Wunsche, daß diese dem Herzoge, seinem Hause, dem Lande und Gesammtdeutschland zum Segen sein, daß unter dem neuen Landesherrn die Wohlfahrt des Landes reich erblühen, Freude und Wohlfahrt bestehen mögen. Als ein günstiges Vorzeichen für die Erfüllung dieses Wunsches sei die Anwesenheit des Kaisers beim Regierungsantritt des Herzogs Alfred zu betrachten, wofür er an dieser Stelle den ehrerbietigsten Dank ausspreche. Der Präsident des Landtages, Berlet, nahm die Urkunde in Empfang und sprach die höchste Zuversicht und das Vertrauen des Landes zum neuen Fürsten aus, dessen Regierung so gesegnet sein möge, wie die seines Vorgängers.

In dem Erdsaal des Schlosses Reinhardsbrunn ist die Leiche Herzogs Ernst aufgebahrt und liegt im offenen Sarge, in die Uniform des Kürassier-Regiments gekleidet, dessen Chef der verstorbene Herzog war. Die Züge des entschlafenen Herzogs sind sanft und ruhig, wie die eines Schlafenden. Zu Füßen des Sarges sind die Ordenskissen angebracht, während zahllose Kränze den Sarg umgeben. Hofchargen, hohere Forstbeamte und Schloßgardisten versehen die Ehrenwache. Zuerst wurden gestern die Landwehrvereine und Schulen zum Erdsaale zugelassen, alsdann rückte langsam die inzwischen zu Tausenden angewachsene Menschenmenge vor und passirte lautlos und in ehrfurchtsvoller Stille den Saal.

Der Kaiser kommt am Montag 10 Uhr 15 Minuten früh hier an und reist voraussichtlich Abends wieder ab. Das Programm der Beisetzung ist durch den Herzog Alfred auf den Wunsch der gesammten Bürgerschaft dahin abgeändert worden, daß der Leichenzug durch die Hauptstraßen der Stadt geht.

Außer den schon erwähnten fürstlichen Personen werden zur Beisetzung des verewigten Herzogs Ernst noch Prinz Ludwig von Koburg, Prinz Karl von Baden und Prinz Wilhelm von Hessen-Darmstadt erwartet.

Der Prinzregent von Baiern wird sich durch zwei Flügeladjutanten, der Prinzregent von Braunschweig durch den Kammerherrn von Münchhausen vertreten lassen.

Der preußische Gesandte Geheime Legationsrath von Derenthall, welcher bei der herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Regierung beglaubigt ist, ist am herzoglichen Hoflager eingetroffen.

Königsberg i. Pr., 25. August. Die russischen Grenzwachen an der ostpreußischen Grenze sind zum ersten Male zu den Herbstmanövern herangezogen. Sie werden durch Dragoner während der Uebungszeit ersetzt.

Breslau, 25. August. Der Graf Haugwitz-Hardenberg-Reventlow auf Krappitz ist an Stelle des verstorbenen Grafen Seherr-Thoß von den Vertretern des alten befestigten Grundbesitzes im Fürstenthum Oppeln für das Herrenhaus präsentirt.

Posen, 25. August. Für die demnächst in Neutomischel stattfindende Hopfenbauausstellung bewilligte der Landwirthschaftsminister 1000 Mk.

Kiel, 24. August. Das Kommando der Marinestation der Ostsee hat heute die Winter-Kommandirungen der Offiziere der Marine für 1893—94 bekannt gegeben. Nach dem Indiensthaltungsplan wird unter dem Oberkommando des Vize-Admirals Schröder ein Manövergeschwader, bestehend aus zwei Divisionen, formirt. Zu der ersten Division werden gehören die Panzerschiffe „Baden", Kapitän z. S. Fritze, „Baiern", Kapitän z. S. Kirchhoff, „Sachsen", Kapitän z. S. Prinz Heinrich von Preußen und „Würtemberg", Kapitän z. S. Fischel. Die zweite Division, unter dem Kommando des Kontre-Admirals Karcher, wird formirt aus den Panzerschiffen „König Wilhelm", Kapitän z. S. v. Prittwitz und Gaffron, „Deutschland", Kapitän z. S. Piraly, „Friedrich der Große", Korvetten-Kapitän Geßner, „Brandenburg" (Kommandant noch nicht ernannt), den Panzerfahrzeugen „Frithjof", Korvetten-Kapitän Gruner, und „Beowulf" (Kommandant noch nicht ernannt.) Zum ersten Mal wird also eins der vier neuen 10 000 Tons großen Panzerschiffen, die „Brandenburg", einem Geschwaderverbande zugeordnet. Das Schiff wird indeß zunächst Probefahrten zu absolviren haben. Die erste Division wird während des Winterhalbjahres vorzugsweise in der Ostsee, die zweite Division in der Nordsee üben. — Ferner bleiben während des Winters sechs Torpedoboots-Reserve-Divisionen in Dienst.

Düsseldorf, 25. August. Nachdem bereits am Mittwoch auf dem Rotterdamer Schiff „Maria" im Neußer Hafen ein Todesfall unter Anzeichen von Cholera erfolgt ist, wurden, wie die „Düsseldorfer Zeitung" meldet, gestern und heute drei weitere Todesfälle konstatirt. Die Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln, ließen die Besatzung der Schiffe isoliren, verfügten eine theilweise Hafensperre und verboten die Abhaltung der Neußer Schützenbälle.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. August. Der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, und der russische Generalkonsul für Bosnien, Bakunin, sind hier eingetroffen.

Prag, 25. August. In dem Prozeß gegen die Personen, welche am 18. Juni in der Nähe der Wolschauer Friedhöfe Ausschreitungen begangen hatten, bei denen mehrere Polizeimannschaften verwundet worden waren, wurden heute 7 Angeklagte zu Freiheitsstrafen von 7 Tagen bis zu 15 Monaten verurtheilt. 8 Angeklagte wurden freigesprochen. Nach der Urtheilspublikation demonstrirten etwa 1000 Arbeiter vor dem Gerichtsgebäude. Die Wache ging in Folge dessen mit gefälltem Bajonnet vor, woraufhin die Volksmenge in wilder Flucht auseinanderstob. Sie sammelte sich aber später wieder, wurde indeß wiederholt von der verstärkten Wache versprengt.

Pest, 25. August. In Dobrad (Szabolczer Komitat) sind 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Cholera, in Kiswarda 2 Todesfälle, in Zsurk 2 Erkrankungen und in 4 Ortschaften des Bereger und des Szatmarer Komitats je 1 Erkrankung an Cholera vorgekommen.

Krakau, 25. August. Vor einigen Tagen kam in dem hiesigen Lazarushospital ein verdächtiger Todesfall vor. Heute starb ein Fuhrmann, welcher gestern erkrankt war, unter verdächtigen Symptomen. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der „Temps" widmet der Koburger Thronfolgefrage einen Leitartikel, in welchem es heißt: Zum ersten Mal seit der Gründung des deutschen Reiches tritt das alte Erbrecht, wenn nicht gerade in Konflikt, so doch in gewissen Gegensatz zum nationalen oder volksthümlichen Gefühl. Man mag deuteln und drehen, wie man will, der Herzog von Edinburg ist in erster Linie ein fremder Fürst. Der chauvinistische Patriotismus, welcher es seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, nicht verzieh, daß sie englischen Ursprungs ist, wird zweifellos sich nur mit einigen Schwierigkeiten an einen Souverän gewöhnen können, der nicht nur englischer Fürst, sondern aktiver Admiral der britischen Flotte ist. Man möge jenen merkwürdigen Brief des Fürsten Bismarck an General Gerlach anläßlich der Heirath Kaiser Friedrichs nachlesen, um sich zu überzeugen, daß die Befürchtungen vor dem Einfluß des englischen Hofes und der öffentlichen Meinung hundertmal geringer sein mußten, als die Befürchtungen vor den Folgen der gegenwärtigen Lage. Der „Temps" schließt mit dem Hinweis, daß man Alles gethan habe, um den Herzog von Cumberland von der Nachfolge auszuschließen, um jetzt den Schwager des Zaren in den Fürstenrath aufzunehmen. Das „Journal des Debats" glaubt, daß die einzige Folge der Erörterung der Frage die Beschleunigung der Abdankung des jetzigen Herzogs sein werde. (Warum zerbrechen sich die Franzosen unsere Köpfe? Der Vergleich mit dem Herzog von Cumberland paßt absolut nicht, und seine Stellung als aktiver britischer Admiral hat Herzog Alfred bereits niedergelegt. Noch haltloser ist der Hinweis auf Herzogin Maria, die Schwester des Zaren. Als wenn nicht schon oft russische Prinzessinnen die Gemahlinnen deutscher Fürsten gewesen wären.)

Paris, 25. August. Nach einer Meldung aus Tripolis sind daselbst ein schwerer Cholerafall und mehrere verdächtige Erkrankungen unter den im Quarantänelazareth befindlichen Pilgern vorgekommen. Das Lazareth wurde sofort durch einen dreifachen Sanitätskordon isolirt.

Nancy, 25. August. Als sich gestern Abend vier Italiener, welche an den jüngsten Unruhen betheiligt waren, nach Maron begaben, wurden sie von den Streikenden verjagt, doch ohne mißhandelt zu werden. Weitere Truppen-Abtheilungen sind in Maron angekommen. Fünfzehn französische Arbeiter, welche der Theilnahme an den Ruhestörungen verdächtig sind, ließen sich ohne Widerstand zu leisten verhaften. Der Präfekt von Nancy ist in Maron eingetroffen. Die Italiener sollen entschlossen sein, die Arbeitsplätze zu verlassen; eine Anzahl derselben ist bereits unter polizeilicher Bedeckung abgereist.

Die „Agence Dalziel" giebt eine ausführliche Darstellung der Vorgänge bei Nancy, welche, wenn auch tendenziös gefärbt, so doch den Ernst der dortigen Lage erkennen läßt. Um die Arbeiten zu beschleunigen, hatte der dortige Bahnbauunternehmer jüngst hundert Arbeiter, fünfzig Franzosen und fünfzig Italiener, neueingestellt. Die Franzosen verlangten von dem Unternehmer die Entlassung der Italiener, was Letzterer abschlug. Am Mittwoch gingen nun fünf italienische Arbeiter an einer Gruppe Franzosen vorbei, welche „Jagt sie zum Teufel!" schrieen. Dreißig Italiener nahten darauf in drohender Haltung, ein Kampf schien unvermeidlich; die Franzosen wurden noch mehr aufgebracht, als ihre Kameraden erklärten, daß weiter hinten die Italiener schrieen: „Nieder mit Frankreich! Es lebe Deutschland!"

Die Franzosen verließen erbittert den Bauplatz, bewaffneten sich mit Hacken und Schaufeln und wollten die Italiener angreifen, zogen sich aber zurück, weil sie in der Minderzahl waren. Die Franzosen proklamirten darauf den Streit und marschirten in einem Zuge, vier zu vier geordnet, nach den Bergwerken von Neuvemaison und Valdeserre, um Unterstützung zu holen. Die wenigen Gendarmen in Maron wurden durch Gendarmeriebrigaden von Toul verstärkt. Donnerstag Mittag langten von Valdeserre 100 Bergleute an, um mit den Italienern anzubinden. Die Italiener flohen von Furcht ergriffen in den nahen Wald; die Franzosen, welche dieselben verfolgen wollten, wurden durch Gendarmen aufgehalten, umzingelten dann aber einen Neubau, in welchem einige Italiener sich verborgen hatten, und ließen, bevor die Gendarmen einschreiten konnten, einen Steinhagel auf das Haus niedersausen. Der gerade von Nancy eintreffende Polizeioffizier gab Befehl von den Waffen Gebrauch zu machen, um die Menge zu zerstreuen. Der Befehl genügte, um die Italiener zu befreien. Durch Steinwürfe verletzt wurde nur ein französischer Schreiner Namens Emery, welcher im Neubau arbeitete.

Gestern Abend $6\frac{1}{2}$ Uhr trafen 50 Mann vom 146. Infanterieregiment in Maron ein; vom Fort Pont Saint Vincent wurden weitere Verstärkungen gefordert. Heute Morgen begaben sich zwei Kompagnien des 62. Infanterieregiments von Nancy nach dem Schauplatz der Unruhen. Das 79. Infanterieregiment hält sich marschbereit, die Gerichts- und Verwaltungsbehörden haben sich in Maron in Permanenz erklärt.

Italien.

Rom, 25. August. Die Meldung, daß die französische Regierung, statt, wie sie versprochen, den Maire von Aigues-Mortes abzusetzen, nur dessen Entlassungsgesuch angenommen, hat hier geradezu verblüfft. Die Behauptung, daß der Maire die Italiener geschützt habe, wird hier als lügenhaft erklärt. Dieser neue Zwischenfall wird von den Oppositionsblättern zu den schärfsten Ausfällen gegen die Regierung benutzt. Die „Opinione" schreibt, wenn jetzt das Parlament tagte, würde die letzte Stunde des Kabinets längst geschlagen haben; eine so würdelose, schwache Regierung habe Italien noch niemals gehabt. Die „Riforma" versichert, daß der Bürgermeister Marius Terras unter den Angreifern stand. Das Blatt fragt, was die Regierung nunmehr thun werde.

Der Deputirte Barzilai hat eine Interpellation eingereicht; er fragt an, wie der Minister die schwächliche Lösung des Zwischenfalls von Aigues-Mortes mit der Behauptung in Einklang bringen wolle, daß Italiens Ansehen an den verbündeten Mächten den kräftigsten Rückhalt habe.

Die Stadt Neapel beruhigt sich langsam, die ganze Stadt ist militärisch besetzt und der Dienst der Schutzleute vollständig eingestellt. Vier unbedeutende Tumulte wurden durch die Truppen im Keim erstickt, 1000 Verhaftungen sind vorgenommen. Unter den 17 Verwundeten von vorgestern befinden sich zwei Polizei-Offiziere und sechs Schutzleute. Minister Lacava ist nach Neapel abgereist. Den Anordnungen der Militärbehörde folgt die Bevölkerung willig. Professor Jorio schreibt an den „Corriere di Napoli", er habe der Ermordung des 10jährigen Knaben als Augenzeuge beigewohnt, ohne sie hindern zu können. Die Schutzleute hätten direkt auf das Kind geschossen und wären dann ruhig ihrer Wege gegangen.

Die Stadt Rom ist ebenfalls von einem Ausstand der Lohnkutscher bedroht, welche Einschränkung des Trammwayverkehrs begehren.

Neapel, 25. August. Der Präfekt von Neapel veröffentlicht eine Proklamation, in welcher er die vollzogene militärische Besetzung der Stadt bekannt giebt und die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt; man möge der Aktion der Gerichte vertrauen, den Hetzern und politischen Spekulanten das Handwerk legen helfen, die Arbeit wieder aufnehmen und mit der That beweisen, daß einige wenige Haufen von Lotterbuben die Ruhe einer großen Stadt nicht auf die Dauer zu stören vermögen.

Auch heute bildeten sich aufrührerische Gruppen, welche Fensterscheiben, Laternen und Schaufenster in den äußeren Vierteln zertrümmerten, aber bald von Kavallerie- und Infanterie-Patrouillen aufgelöst wurden. In der Toledo-, der Largo- und der St. Ferdinando-Straße pfiffen die dort versammelten Tumultuanten die Karabinieri und Polizeimannschaften aus. Der Ministerpräsident Giolitti hat eine Kommission ernannt, welche untersuchen soll, ob und welche Verantwortlichkeit die Zivil- und Militärbeamten bei den Unruhen in Neapel trifft. Der Generaldirektor der öffentlichen Sicherheiten begiebt sich nach Neapel und wird während dieser Untersuchung daselbst den Sicherheitsdienst leiten.

Spezia, 25. August. Die königliche Yacht „Savoia" traf heute früh hier ein. Der König, Prinz Heinrich von Preußen und der Prinz von Neapel wohnten von den Forts aus einer Schießübung bei und besuchten das Arsenal sowie andere militärische Etablissements. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofe und wurden auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Der König und der Prinz von Neapel verabschiedeten sich von dem Prinzen Heinrich herzlichst unter mehrmaliger Umarmung. Prinz Heinrich trat sodann die Rückreise nach Deutschland an, der König und der Prinz von Neapel reisten nach Monza ab.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. Unterhaus. Alphons Morton stellte die Anfrage, ob der Herzog von Edinburg den aktiven Befehl über die britische Flotte behalte, da er den Eid der Treue einem fremden Lande geleistet habe. Lord Kay Shuttleworth erklärte, die Interpellation möchte auf einige Tage vertagt werden, er würde dann in der Lage sein, eine Antwort zu ertheilen. — Der Präsident der Lokalverwaltung Fowler theilte mit, daß das Verbot der Lumpeneinfuhr aufgehoben sei, soweit sich dasselbe auf Lumpen als Waaren in Ballen verpackt beziehe. Um die Einschleppung und Verbreitung der Cholera zu verhindern, werde die Regierung wie bisher die Rathschläge des Gesundheitsamtes befolgen. — Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes Grey erklärte, ein Theil der Garnison von Kismayn, welche im Dienste der britischen Ostafrika-Gesellschaft stand, sei zu den Somalis desertirt und habe Hamilton angegriffen und getödtet. Er glaube, der Dampfer „Kenia" würde im Stande sein, sich zu vertheidigen; falls er angegriffen würde. Das britische Kriegsschiff „Blanche" sei am 22. August von Sansibar nach Kismayn gegangen und sollte jetzt in Kismayn eintreffen. Der britische Vertreter sei aus Witu nach Sansibar zurückgekehrt, nachdem er Anordnungen zur Sicherheit und betreffs der Verwaltung Witus getroffen habe.

London, 25. August. Die Königin hat eine vierwöchige Hoftrauer aus Anlaß des Ablebens des Herzog Ernst von Koburg-Gotha angeordnet.

London, 25. August. Nach einer Meldung aus Longton werden noch in der laufenden Woche mehrere große Thonwaarenfabriken in Staffordshire wegen des in Folge des Streikes eingetretenen Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

Streikende Bergarbeiter aus Staffordshire durchziehen die benachbarten Gebiete, schüchtern die nichtstreikenden Bergarbeiter ein, greifen dieselben an und begehen Eigenthumsbeschädigungen. Eine Abtheilung Ulanen ist in Stoke eingetroffen.

Glasgow, 25. August. Eine Versammlung Delegirter der Bergarbeiter von ganz Schottland beschloß, daß die schottischen Bergleute, welche zwei Shilling Lohnaufbesserung erhalten haben, keine weiteren Forderungen auf Lohnerhöhung stellen sollten, falls nicht die Grubenbesitzer die gegenwärtigen Kohlenpreise erhöhen würden. Der Beschluß bezweckt zu verhindern, daß aus einer raschen Preissteigerung dem Publikum Verlegenheiten erwachsen. — Nach den heute vorliegenden Meldungen aus Süd-Wales feiern noch über 50,000 Bergarbeiter. Die Kohlenpreise sind in mehreren Distrikten über 50 Prozent gestiegen. Eine große Zahl von Eisen-, Stahl- und Weißblechwerken stehen still.

Rußland.

Petersburg, 25. August. In Nischny-Nowgorod findet im Jahre 1896 eine russische Nationalausstattung statt.

6. Generalversammlung des evang. Bundes und Grundsteinlegung am Baue der Gedächtnißkirche.

Speier, 23. August.

Nachdem von früh $7\frac{1}{2}$ Uhr an die Abgeordneten der akademischen Vereine sowie unter Prof. Dr. Witte-Schulpforta eine Konferenz über die Wahrung der evangelisch-konfessionellen Interessen getagt hatten, begann um 10 Uhr die erste Hauptversammlung der 6. Generalversammlung des evang. Bundes, eröffnet durch den Gesang des Liedes „Fahre fort" ꝛc. und Gebet. Graf Wintzingerode ehrte zunächst das Andenken der Verstorbenen, die dem Bunde in hervorragender Weise nahestanden, um dann die Begrüßung der Versammlung in längerer Ansprache zu vollziehen. Für die Wahl Speiers als des Festortes, so führte er aus, war die Grundsteinlegung am Baue der Gedächtnißkirche ausschlaggebend. Die reiche historische Bedeutung dieser Stadt ist bekannt, und wenn unser Kaiser wünscht, daß man mehr mit der Geschichte des Vaterlandes sich beschäftige, so darf sich der evang. Bund an dieser Stätte wohl das Zeugniß geben, daß er dem Wunsche in weitgehendem Maße entspricht. Der Reichstag von 1529 hat selbst auf evangelischer Seite Früchte der Unduldsamkeit erzeugt, deren heute sich kein Protestant schuldig machen möchte; allein das Wesen jener Kundgebungen lag auch nicht darin, sondern in der mannhaften Protestation gegen den Versuch, wieder rückgängig zu machen, was 1529 zu Stande gekommen war. Es ist bekannt, daß die römische Geschichtsdarstellung eine andere ist. Allein das reine Streben nach Wahrheit in der Geschichtsforschung nehmen wir für uns in Anspruch und dulden nicht, daß dem die Werke eines Janssen und seiner Schule als ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Das Jahr 1529 hat auch für die vaterländische Geschichte Bedeutung; denn es legte mit seinem Verkennen der Macht der neuen Geistesströmung die Axt an die Wurzel des deutschen Reiches römischer Nation, in jene Zeit fällt der Ursprung des neuen Reiches unter protestantischer Führung. Freilich dürfen wir trotz dieses Fortschrittes uns nicht schon am Ziele sehen wollen. Es trat eine Zeit ein — und wir leben selbst noch in ihr, in der das ganze Streben absorbirt wurde durch den Kampf um den Erwerb durch die materialistische Richtung. Das will für das deutsche Volk mehr bedeuten als für jedes andere. Wir, die wir noch bis vor wenig Jahrzehnten als das Volk der Denker, wenn nicht der Träumer, geehrt wurden, sind auf eine Bahn gerathen, die allein uns nicht genügen kann. Literatur und Kunst, die Kämpfe in unseren Parlamenten und in der Presse, das Abweichen von der Wahrheit u. a. zeigen, daß wir weit vom rechten Wege abgekommen sind und Rückschritte gemacht haben in der Gesammtstimmung der Volksseele. Das ist der Grund, warum so viele Unzufriedene in unserer Zeit leben. Daß die alten, deutschen Ideale wiedergefunden werden, ist eine Aufgabe des „evang. Bundes". Ich kenne kein höheres Ideal, als den Glauben an Christus und die Nachfolge in dem Beispiele der Liebe, das er gab, im öffentlichen und privaten Leben. Wir stehen wohl nicht allein auf diesem evang. Boden. Aber derjenige Katholizismus, den sich die römische Kirche von heute aufdrängen ließ, ein irdisches unfehlbares Haupt, ein demagogisches Treiben unter dem Volke: das ist das Gegentheil von dem, was die Kirche Christi sein soll, und das kann nicht das Ideal sein, dem wir dienen wollen. Wir sind nicht diejenigen, die diesen Gegensatz geschaffen haben. Er wurde und wird uns aufgedrängt und es ist gleichfalls Entstellung, daß der Geist des evang. Bundes den Kulturkampf geschaffen, als freie vom protestantischen Elemente der Bevölkerung provozirte Gewaltthat. Es ist ein täglich erlebtes Manöver, daß man die Schuld, deren man sich selbst bewußt sein sollte, auf Andere schiebt. Wir sind nicht Gegner des Katholizismus oder der Katholiken, aber Gegner einer Richtung, welche mit Religion und Christenthum nichts mehr zu thun hat, welche in der Art ihres Vorgehens demagogisch und umstürzend, in dem auf Alleinherrschaft der Priesterschaft gerichteten Streben gipfelt. Ja wir machen dieser Richtung zum Vorwurfe, daß sie uns Andersdenkende die Achtung versagt, daß sie zur Erreichung ihrer Ziele jedes Mittel für recht hält, die Bürger zur Mißachtung der Gesetze erzieht, den Aberglauben pflegt, in das Rechtsgebiet der Angehörigen anderer Konfessionen übergreift, den Frieden der Menschen untereinander auf das Spiel zu setzen sich nicht scheut und vielerorten die Bürger unseres eigenen Vaterlandes gegeneinander aufreizt. Man wird wieder sagen, daß wir hetzten. Aber nur das ist wahr, daß man es uns nicht nehmen kann, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Es ist ein Geisteskampf, der ausgetragen werden muß. Wenn unsere Gegner aus der ultramontanen Richtung in der katholischen Kirche auf diejenigen Waffen verzichten, mit denen zu kämpfen sich dem Protestantismus verbietet, so werden wir gerne manchen Gegensatz übersehen. So aber werden wir offen sagen, was wir denken müssen. Sie vergessen ihre eigene Kampfesweise, vergessen, daß wir es doch nicht sind, die durch Mischehepraxis, Kinderentführung und Wiedertaufen den Gegner reizen. Ueber alledem liegt das Unrecht nicht darin, daß diese Dinge zur Sprache gebracht werden, sondern es liegt in den Dingen selber. — Im eigenen Lager sind wir nicht ohne Widerspruch geblieben. Man hat uns verübelt, daß wir zum Schulgesetzentwurfe gesprochen und zur Frage des Apostolikums geschwiegen haben. Aber im ersten Falle hat die Entwickelung gezeigt, daß wir Recht hatten, und im zweiten war uns maßgebend, daß wir das Bild unserer Eintracht zu erhalten haben. Nicht vergessen dürfen wir der Freudigkeit, zu der in Wittenberg Deutschlands protestantische Fürsten sich als auf dem Boden des Evangeliums stehend bekannten und der Worte des Kaisers vor allem.

Nach der Wahl des Bureaus (Graf Wintzingerode I., Prof. Gümbel-Speier II. Vorsitzende, Prof. Keiper-Zweibrücken, Pastor Hofmann-Breslau, Pastor Möller-Eichsfeld, Dr. Fey-Halle) fanden die Begrüßungen statt. Konsistorialrath Nisch sprach im Namen des königl. protestantischen Konsistoriums der Pfalz. Er beglückwünschte den Bund zu seinen auf Wahrung der protestantischen Interessen gerichteten Zielen, deren Verfolgung keiner anderen Konfession Grund gebe, sich beleidigt, gekränkt oder verletzt zu fühlen.

Lebhaften Wiederhall fanden die Grüße des Waldenserpredigers Apia wie auch später des Mennonitenpredigers Kieferndorf. Dieser dankte dem Bunde, daß derselbe einen Boden geschaffen, auf dem alle evangelisch Denkenden in Gemeinschaft arbeiten. „Die Wahrheit ist der Grund; die Eintracht schließt den Bund." Für den Zentral-Ausschuß für innere Mission sprach Pfr. Ferckel-Speier, für den Zentral-Ausschuß des Gustav-Adolf-Vereins königl. Hofprediger Rogge. Schreiben sandten die evangelische Brüdergemeinde, der Generalvikar der Altkatholiken Deutschlands Dr. Weber-Bonn, die holl. Maatschappy und die Anglo-Kontinental Society. Graf Wintzingerode gab dem Danke für die Begrüßung Ausdruck. An Kaiser Wilhelm ging folgendes Telegramm ab: „Die in Speier tagende 6. Generalversammlung des evangelischen Bundes bringt Ew. kaiserl. und königl. Majestät ihre ehrerbietigsten und allerunterthänigsten Grüße dar. Mit den Verhandlungen des evangelischen Bundes soll die Grundsteinlegung für die Kirche verbunden werden, welche das ganze evangelische Deutschland zur Erinnerung an den Reichstag von Speier im Jahre 1529 errichtet. Es erfüllt uns mit Dank gegen Gott, daß unter den Fürsten, welche damals für ungehinderte Verkündung der evangel. Wahrheit eintraten, auch ein Glied des erlauchten Hohenzollernhauses sich befand. Ew. kaiserl. und königl. Majestät haben sich freudig zu der hohen Aufgabe bekannt, die Segnungen der Reformation dankbaren und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen. Wir bitten Gott, daß er Ew. Majestät dazu seinen allmächtigen Segen gebe." Das Huldigungstelegramm an Se. königl. Hoheit den Prinzregenten lautet: „Ew. königl. Hoheit erlaubt sich die zu Speier tagende 6. Generalversammlung des evangelischen Bundes ihre allerunterthänigste Huldigung auszusprechen. Unter Ew. königl. Hoheit gerechter Regierung findet auch die evangelische Kirche Schutz und Förderung, und wir verfehlen nicht Allerhöchst Ihnen dafür unsern ehrerbietigsten Dank auszusprechen. In der Gewißheit, daß auch unsere Arbeit in ihrem letzten Ziele nicht dem Kampfe, sondern dem endlichen Frieden und dem Siege der Wahrheit diene, bitten wir Gott, daß er Ew. königl. Hoheit in seine gnadenreiche Huld nehmen und Allerhöchst Ihr Wirken für das Gedeihen seines Reiches mit Segen begleiten möge."

Der Vortrag Prof. Dr. Wittes (Schulpforta) über den Kampf unserer Zeit zwischen Glauben und Unglauben entrollte vor unserem Auge vielfach ein dunkles Bild. Es bot uns zwei Blätter; auf dem einen das einer Irreligion, die in Materialismus und Indifferentismus weder Gott, noch Geist, noch einen Sünderheiland kennt und dafür in Aberglauben verfallen ist, am Stoff, an der Kreatur, am eigenen Geiste haften bleibt und der Lüge des Fleisches; auf dem andern das Bild einer gefälschten Religion, welche Vater, Sohn und Geist bekennt, aber ihm nicht seine Ehre giebt, sondern aufs neue einen Götzendienst aufrichtet, der das wahre Licht nicht in die Herzen scheinen läßt.

34. Genossenschaftstag.

3. Verhandlungstag.

Stettin, 26. August.

Die heutige Verhandlung begann mit den Angelegenheiten der Konsumvereine und zwar lag zunächst folgender Antrag des Anwalts vor, über welchen Herr Verbands-Direktor Barth-München referirt: „In der Erwägung, daß die in Bremen und Hamburg errichteten Großeinkaufsgesellschaften, sofern sie nach richtigen Grundsätzen verwaltet werden, zur Förderung des gemeinsamen Waarenbezuges der Konsumvereine beitragen, aber nur dadurch, daß die Konsumvereine derselben Gegend, welche durch die gleichen Bedürfnisse nach Waaren beherrscht sind, und welche denselben Verkehrsbedingungen unterstehen, zu festeren Vereinigungen zu gemeinsamen Waarenbestellungen und gemeinsamem Waarenbezug zusammentreten, es gelingen wird, die Mehrzahl der bestehenden Konsumvereine — insbesondere der Konsumvereine mit kleinerem Geschäftsumsatze — an den großen Vortheilen des gemeinsamen Waareneinkaufs zu betheiligen, beschließt der Allg. Genossenschaftstag, den Konsumvereinen dringend zu empfehlen, daß sie die bestehenden Vereinigungen dieser Art erhalten, weiter ausbauen und fester organisiren, und überall zu neuen Vereinigungen zu dem gleichen Zwecke zusammentreten, gleichzeitig aber die Vorstände der Unterverbände des Allgemeinen Verbandes zu ersuchen, daß sie zur besseren und festeren Organisation der bestehenden und zur Bildung neuer Vereinigungen zur praktischen Ausführung des gemeinschaftlichen Waareneinkaufs die erforderlichen Anregungen geben."

Nachdem der Referent und Herr Anwalt Schenck den Antrag befürwortet, wird derselbe nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Herren Verbands-Direktor Knorr-Sommerfeld, stellvertretender Verbands-Direktor Wedermann-Bremen, Verbands-Direktor Oppermann-Magdeburg und Verbands-Direktor Hoppe-Dresden betheiligen, angenommen.

Ein weiterer Antrag des Anwalts geht dahin: „In der Erwägung, daß die Bestimmung des § 33 der Reichsgewerbeordnung (betreffend die Ertheilung von Schank-Konsensen) für Gewerbetreibende gegeben ist, und eine Ausdehnung dieser Polizeivorschrift auf Konsumvereine und eingetragene Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, dem Geiste und der Absicht der Reichsgewerbeordnung widersprechen und unvereinbar sein werde mit der wirthschaftlichen und rechtlichen Natur der Konsumvereine, wie solche durch vielfache Entscheidung der höchsten deutschen Gerichtshöfe Anerkennung gefunden hat, beschließt der Allg. Genossenschaftstag, jedem Versuche einer Abänderung der Reichsgewerbeordnung, nach welcher die Bestimmung in § 33 der Reichsgewerbeordnung auch auf Genossenschaften ausgedehnt werden soll, deren Geschäftsbetrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist, muß kräftig entgegengetreten werden."

Nachdem der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Crüger-Berlin den Antrag zur Annahme empfohlen, tritt Herr Reichstagsabgeordnete Dr.

Schneider-Potsdam für denselben ein und empfiehlt auch auf dem Wege der Petition an die gesetzgeberischen Körperschaften gegen Abänderung des § 33 zu wirken. Derselbe Redner und Herr Landtagsabgeordnete Parisius-Charlottenburg wenden sich gegen die Begründung von sogenannten „Schnaps-Konsum-Vereinen", wie solche in den letzten Jahren in den Bergwerkbezirken massenhaft entstanden sind, dies seien ungesunde Auswüchse des Genossenschaftswesens.

Der Antrag des Anwalts wird im Prinzip angenommen.

Ein weiterer Antrag des Anwalts lautet: „Die Konsumvereine und insbesondere die Konsumvereine mit beschränkter Haftpflicht bedürfen ebenso wie die übrigen Genossenschaften zur Erreichung ihrer Zwecke ein dem Geschäftsverkehr entsprechendes eigenes Vermögen in Geschäftsguthaben der Mitglieder. Diesem Bedürfnisse kann durch die statutarische Festsetzung von Geschäftsantheilen von 3 Mk., 5 Mk., 6 Mk. und 10 Mk. in der Regel nicht genügt werden. Das Genossenschaftsgesetz hat zum Zwecke der Ausstattung der Genossenschaften mit eigenem Vermögen und zur Förderung der Sparthätigkeit, neben der Zuschreibung der Gewinnantheile bis zur Erreichung des Geschäftsantheiles baare Einzahlungen der Genossen auf den Geschäftsantheil vorgeschrieben, welche nicht erlassen werden dürfen. Mit Rücksicht darauf beschließt der Genossenschaftstag: den Konsumvereinen zu empfehlen, den Geschäftsantheil dem Geschäftsverkehr entsprechend hoch und in Konsumvereinen mit beschränkter Haftpflicht niemals unter 30 Mk. festzusetzen, für die pünktliche Leistung der durch das Statut vorgeschriebenen Einzahlungen auf die Geschäftsantheile besorgt zu sein, und überall, wo durch das Statut die Auszahlung der Gewinnantheile an die Genossen vor Erreichung des Geschäftsantheiles nicht ausdrücklich gestattet ist, eine Deckung der fälligen Einzahlungen auf Geschäftsantheile durch Anrechnung der Gewinnantheile nicht zu gestatten."

Ueber den Antrag referirt Herr Oppermann-Magdeburg, der eine ganze Anzahl Aenderungen vorschlägt, ebenso werden von einigen andern Rednern Abänderungs-Anträge gestellt, bei der Abstimmung wird der Antrag des Anwalts unverändert angenommen.

Damit ist der 34. deutsche Genossenschaftstag geschlossen. Der Vorsitzende sagt dem Orts-Ausschuß in Stettin nochmals Dank für die freundliche Aufnahme. Herr Justizrath Schwanitz dankt dem Vorsitzenden für die sachgemäße Leitung der Verhandlungen.

Heute Nachmittag findet eine Besichtigung der Quistorp'schen Obst-Plantagen, am Abend am Westendsee ein Abendfest statt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 26. August. Heute Vormittag verunglückte der beim Erweiterungsbau des hiesigen Personenbahnhofes mit dem Abtragen von Erde beschäftigte Arbeiter Rehfeldt, indem er von einer hohen Schanze herabstürzte und das Genick brach. Die Leiche wurde in die Falkenwalderstraße 103 belegene Wohnung des Verunglückten gebracht.

* In einem Korsettgeschäft der Gr. Wollweberstraße erschien vor einigen Tagen eine Frau und verlangte im angeblichen Auftrage einer Frau Pastor Schallehn zwei Korsetts, die ihr auch verabfolgt wurden. Hinterher stellte sich jedoch die Bestellung als Schwindel heraus und ist die Inhaberin des Geschäfts um 14 Mark geschädigt worden.

— „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen," scheint der Grundsatz der beiden Mitglieder des „Bellevue-Theaters" zu sein, welche für Montag zu ihrem Benefiz einladen. Es sind dies die Herren Wendt und Magnus. Dieselben haben unter Heranziehung einer ganzen Anzahl Hülfstruppen für ihren Ehrenabend ein Programm aufgestellt, welches an Vielseitigkeit kaum etwas zu wünschen übrig läßt und schon deshalb eine große Anziehungskraft ausüben dürfte. Zunächst haben sich beide Benefizianten Stücke ausgesucht, welche ihnen Gelegenheit geben, sich in größeren Partien ihrer Spezialfächer vorzustellen, Herr Wendt das zweiaktige Schauspiel „Dornen und Lorbeer" von W. Friedrich, Herr Magnus die Stiegmannsche Operette „Der Hahn im Dorfe". Sodann haben sich die Herren der Mitwirkung zweier beliebter heimischer Sängerinnen gesichert, der Damen Frls. Gertrud Schwedler und Anna Lampe. Einen besonderen Reiz erhält die Vorstellung weiter durch die Mitwirkung der Solotänzerin Fräulein Adeline Genée, welche in Gemeinschaft mit dem Solotänzer Herrn Marini ein Ballet-Divertissement zum Besten geben wird. Den Schluß der Vorstellung bildet ein Zyklus lebender Bilder „Des Mädchens Traum" wobei das Gesammtpersonal mitwirkt. Wahrlich! Mehr kann man an einem Abend kaum verlangen.

— Zur Versendung von Drucksachen durch die Post werden häufig gewöhnliche Briefumschläge in der Weise benutzt, daß die sonst zur Verschließung des Umschlages dienende Klappe lose in den Umschlag hineingesteckt wird. Diese Art der Versendung von Drucksachen bringt die Unzuträglichkeit mit sich, daß kleinere Briefe und Postkarten sich leicht in die offenen Briefumschläge verschieben und dann entweder in Verlust gerathen oder dem richtigen Empfänger mit Verspätung zugehen. Vielfach werden gleiche Uebelstände auch durch solche Drucksachensendungen unter Streifband veranlaßt, bei denen das Band nicht fest anliegt oder im Verhältniß zur Ausdehnung der Sendung nicht breit genug ist. An das Publikum ergeht daher wiederholt die Erinnerung, die Verpackung der Drucksachen so zu bewirken, daß sich in dieselben Briefe und Postkarten während der Postbeförderung nicht einschieben können. Von der Papier-Industrie werden seit einiger Zeit eigens zur Versendung von Drucksachen bestimmte Briefumschläge hergestellt, bei welchem sich die Verschlußklappe auf der Schmalseite befindet und derart zusammenfalten läßt, daß eine Klappe in die zweite Klappe eingreift. Auf diese Weise entsteht ein Verschluß, der einerseits leicht lösbar ist und andererseits doch auch das Einschieben von Briefen u. s. w. sehr erschwert, wenn nicht ganz verhindert. Im allgemeinen Interesse kann nur gewünscht werden, daß von diesen Umschlägen, namentlich auch da, wo es sich um Massenversendung von Drucksachen handelt, Gebrauch gemacht werde.

— Der Kopf des vom Nordende des großen Mellin auf 750 Meter Länge in die Swine vorgetriebenen Werkes wird durch zwei Kugel-Laternen bezeichnet, welche von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang grünes Licht zeigen. Die Lichter sind an einem Mast in 1 Meter Abstand von einander angebracht, und zwar liegt das obere 5,5 Meter, das untere 4,5 Meter über Mittelwasser. Das Nordende der Sinkstücke vor dem Kopfe des Werks wird durch eine weiße Spiere mit nördlichem Topzeichen bezeichnet.

— Von dem königlichen Gericht der 3. Division ist der Grenadier Fiedler der 7. Kompagnie Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 wegen Fahnenflucht, Diebstahls in 4 Fällen (darunter zweier schwerer, eines davon zum Nachtheil eines Kameraden), Unterschlagung gegen einen Kameraden und Preisgebens von Dienstsachen mit 3 Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heer, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht bestraft worden.

— Wie verlautet, besteht die Absicht, die Seminardirektoren mehr als es bisher der Fall war, mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulräthe für den inneren Schuldienst zu entlasten. Man hofft auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureausachen zu erzielen, als es bisher möglich war.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des an die königliche Regierung in Gumbinnen versetzten, inzwischen verstorbenen Kreisbauinspektors Mithoff in Naugard ist der Regierungsbaumeister Prieß aus Lüneburg mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisbauinspektion in Naugard betraut worden.

Die Buchheide im Sommer.

Sei mir gegrüßt, Spätsommerzeit,
Von Sonnenlicht durchflossen,
Du Wald im dunkelgrünen Kleid,
Du Beet voll Asternsprossen, . . .

Alljährlich ziehen um die Sommerzeit in großen Schaaren die Wanderer in's Hochgebirge, um dort Erholung und Kräftigung für Körper und Geist zu suchen. Es ist aber nicht Jeder in der Lage, die kostspielige Fahrt dorthin und den noch kostspieligeren Aufenthalt daselbst zu bestreiten, er muß sich eben auf die Umgegend seines Wohnortes beschränken. Ganz besonders sind die Bewohner unserer Stadt bevorzugt, nicht lange nach einer passenden Sommerfrische suchen zu brauchen, haben wir doch in und an unserer Buchheide die besten Erholungsstätten. Und wer nur irgend kann, flüchtet an schönen Sommertagen zur Sammlung neuer Lebenskräfte in die Buchheide. Aber nicht allein der Erholungsbedürftige, sondern auch der Naturfreund sucht gern die Buchheide auf, findet er doch dort Gelegenheit genug zu Beobachtungen.

Benutzen wir einmal im Geiste den ersten um 5 Uhr 23 Min. abgehenden Zug bis zu der inmitten des Waldes gelegenen Haltestelle Hohenkrug. — Noch liegt über dem Walde dichter Nebel, Alles befeuchtend; aber bald treibt ihn ein Luftzug auseinander. Bewundernd bleiben wir stehen, denn die ersten Strahlen der Sonne zaubern zahllose Regenbogen in die zarten Spinngewebe, die kunstvoll zwischen den Gebüschen aufgespannt sind. An allen Fäden hängen die glitzernden Tröpfchen, alle Blätter glänzen frisch gewaschen. Wir befinden uns zunächst im Kiefernwald, in dem es sich jetzt in den Morgenstunden recht gut wandern läßt, während am heißen Mittag der Laubwald kühler und schattiger ist. Von eigenartigem Reiz ist im Kiefernwald der Untergrund: zwischen den hohen Wachholdersträuchern das weiche Moos, die zierlichen Farrenkräuter, die Heidelbeere (Blaubeere), deren Früchte fleißig gesucht werden, die Brombeersträucher mit ihren noch rothen, später glänzend schwarzen Früchten u. s. w.

Wir verlassen den Wald und passiren die freundlichen Häuser von Hohenkrug, dessen altes Gasthaus uns zur Einkehr einladet. Von der massiven Brücke, welche über die Plöne führt, genießt man einen schönen Blick auf die Gebäude der bereits über 200 Jahre bestehenden Papierfabrik und auf das Plönethal mit den herrlichen Baumgruppen von Henningsholm. Der Eigenthümer dieser freundlichen Besitzung gestattet in liebenswürdigster Weise das Betreten des Parkes. Hinter den Fabrikgebäuden fallen uns schön gewachsene Pyramideneichen und alte Linden auf, deren Aeste durch eiserne Stangen und Ketten zusammengehalten werden. — Wir betreten den schattigen Fußweg diesseits der Plöne, deren hohe bewaldete Ufer die prächtigsten Landschaftsbilder geben. Und überall umgiebt uns hier eine wohlthuende Ruhe,

„Nur leise weht das Schilf und wiegt
Das Haupt mit leichtem Sinne;
Ein blauer Falter aber fliegt
Darüber einsam hin!"

Auf dem Fußwege gelangen wir in den schönsten Hochwald, der altes Mischholz aufzuweisen hat. Hier können wir dir knorrige Eiche, dort den hohen Wuchs der Buche und der Kiefer bewundern, während dazwischen das frische Grün des Unterholzes uns begrüßt. Wenn wir den Sommerwald jetzt mit dem Frühlingswalde vergleichen, so finden wir ihn zu seinem Vortheile verändert. Was im Lenz unvollendet und unvollkommen war, ist jetzt gekräftigt und haltbar gemacht. Die Baumpartien sind jetzt kräftiger geschlossen, massiger, nur die äußeren Zweige und jüngeren Kronen lassen noch die Sonnenstrahlen durch, welche zahllose Lichtkreise am Waldboden malen. — Hie und da bietet der Weg reizende Ausblicke auf die Plöne und ihr Wiesenthal. Aus dem Walde heraustretend erblicken wir vor uns das Kolonisten-Dorf Jeseritz und im Hintergrunde den schönen Wald (anfänglich gemischter, dann reiner Buchen-Bestand), der sich beinahe bis Kolbatz erstreckt. Der Ort, welcher von allen Seiten von Wald eingerahmt ist, liegt anmuthig an beiden Ufern der Plöne, deren Wasser meist klar und fast bis auf den Grund durchsichtig ist, so daß man von der Jeseritzer Brücke bequem die zahlreichen Fische in dem Flusse beobachten kann. — Noch eine kurze Strecke in südlicher Richtung von Jeseritz an der Untermühle vorbei und wir haben die Obermühle am Kellerbache oder Keilerbeck, das Ziel unserer heutigen Wanderung, erreicht. Dieselbe, von bewaldeten Höhen umgeben, hat seit mehreren Jahren eine Restauration, so daß der Wanderer sich hier nach angestrengtem Marsche ganz gut an Speise und Trank stärken kann. Auch wird die Mühle oft von waldluftbedürftigen Sommergästen bewohnt. Angenehme Wege führen nach dem Wendschen See, dem Friedensplatze und der Napoleonseiche.

Schließen wir mit dem Dichterworte:

„Spätsommertag, voll Duft und Glanz,
Gegrüßt sei und gepriesen!"

Rob. Heise.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 25. August. Von einem schweren Brandunglück ist unsere Stadt in der vergangenen Nacht heimgesucht worden. Gegen 1 Uhr entstand auf dem Boden des Bäckermeister Franz Margendorff'schen Hauses, an der Ecke der Fähr- und Salzstraße, Feuer, welches sich, angefacht durch den aus Südwest heftig wehenden Wind, mit rasender Geschwindigkeit ausdehnte und sehr bald auch die benachbarten Grundstücke in der Fährstraße ergriff. Auf dem Margendorff'schen Grundstück fanden die Flammen zudem reiche Nahrung, da daselbst u. a. ca. 2500 Kiepen, dem Korbmachermeister Malchow gehörig, und 20 Klafter Holz lagerten. Dem Feuer zum Opfer gefallen sind: das Margendorff'sche Eckhaus, der Seitenflügel, in dem sich die Bäckerei befand, ein Schuppen und Stallungen; auf dem Grundstück der Wittwe Bussiahn das Vorderhaus mit beiden Seitenflügeln und der Querstall; das Vorder- und Hinterhaus des Schuhmachermeisters Karitter und zwei Ställe. Der Schaden an Mobilien, Haus- und Wirthschaftsgegenständen, Kleidungsstücken 2c. ist sehr erheblich, denn die Mehrzahl der Betroffenen hat fast nur das nackte Leben gerettet. Auf dem Margendorff'schen Grundstück haben wiederholt Brandversuche stattgefunden; in der verflossenen Nacht endlich hat der hartnäckig sein Ziel verfolgende Brandstifter seinen verbrecherischen Zweck erreicht und schweres Leid über eine Anzahl Familien, welche heute ihr Besitzthum unter rauchenden Trümmern begraben sehen, gebracht. Möchte es der strafenden Gerechtigkeit gelingen, den Verbrecher der verdienten Strafe zuzuführen. Die Nachforschungen nach dieser Richtung sind sofort in die Wege geleitet worden.

Stralsund, 25. August. Seit einigen Tagen hat die Einfuhr schwedischer Linjons ihren Anfang genommen und täglich bringen die beiden Postdampfschiffe „Oskar" und „Sten Sture" größere Quantitäten dieser Fruchtart von Schweden mit. Die Früchte, welche in offenen Kisten verladen sind, werden, soweit nicht hiesige Kaufleute Empfänger sind, gleich mit der Bahn weiter ins Inland, größtentheils nach Sachsen, befördert. Es scheint, als wenn die Beeren in diesem Jahre von sehr guter Beschaffenheit sind und sollen auch die Erträge ziemlich ergiebig sein, so daß die Gesammtmenge, welche von Schweden aus zum Versandt kommt, eine recht ansehnliche werden dürfte. Außer den Linjons werden in letzterer Zeit vom Dampfer „Sten Sture" auch lebende schwedische Krebse in ziemlich bedeutenden Quantitäten hier eingeführt, die zumeist in hiesiger Stadt abgesetzt werden. Die Preise bewegen sich, je nach Größe der Krebse, zwischen 3 und 8 Mark für das Schock. Bei dem Mangel an Krebsen in deutschen Gewässern finden die schwedischen eine rege Nachfrage.

Prenzlau. „Ich habe hier ein recht nettes Mädchen für Sie", mit diesen Worten empfahl eine hiesige Miethsfrau vor Kurzem einer jungen Hausfrau ein neues Dienstmädchen. Die sittsam die Augen niederschlagende Stellensucherin wurde engagirt und man hatte, wie sich bald herausstellte, wirklich ein „recht nettes Mädchen" gefaßt. Vorgestern wurde Auguste zum Schlächter geschickt, doch Stunde auf Stunde entrann, das Mädchen kam nicht wieder. Die Zeit, wo der gestrenge Haushaltungsvorstand zu Tisch kommen sollte, rückte immer näher heran, und da sich keine Auguste mit Fleisch blicken ließ, mußte die Hausfrau an ein Ersatzmittagessen denken. Während sie dasselbe anrichtete, trat ein Polizist in die Küche und machte ihr die Mittheilung, daß Auguste, auf welche die Polizei schon längst ein wachsames Auge geworfen, verhaftet und zunächst nach dem Krankenhause gebracht worden sei, von wo aus sie wahrscheinlich in das Korrektionshaus kommen werde, Korb und Fleisch aber ständen auf dem Polizeibureau und könnten von dort abgeholt werden. Die Frage „Ach wo nur das Mädchen bleibt" hatte hiermit ihre Erledigung gefunden und nachdem man sich von dem ersten Schrecken erholt, stellte man bald genug fest, daß sich Auguste auch allerlei Schwindeleien und Veruntreuungen in der kurzen Zeit hatte zu Schulden kommen lassen, so daß man noch lange Zeit an das „recht nette" Mädchen denken wird. Da Anzeige erstattet ist, wird eine strenge Bestrafung der Schwindlerin nicht ausbleiben. Auch dürfte die Frage aufzuwerfen sein, ob eine Miethsfrau, welche solche Pflanze empfiehlt, sich, falls ihr das Vorleben der Empfohlenen bekannt war, nicht dadurch ebenfalls strafbar gemacht hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. August. (Nach Schema F.) Ein Kind des Butterhändlers Ernst Sommerfeld, Dresdenerstraße 125, war im Oderbruch an Diphtheritis erkrankt, wurde nach Berlin gebracht und nach einem etwa 15 Minuten dauernden Aufenthalt aus der elterlichen Wohnung nach einem Krankenhause übergeführt. Drei Wochen später rückt eine Abtheilung der Desinfektionsanstalt an und nimmt eine gründliche Reinigung in der Sommerfeld'schen Wohnung vor. Das Kind war längst wieder gesund.

Weißenfels, 25. August. Die Papierfabrik von Dietrich steht in vollen Flammen.

— Der „berühmte Pariser Fußgänger Grandin will mit Hintansetzung aller Revanchegelüste mit einem Deutschen, einem Herrn Schmidt aus Chicago, einen Wettspaziergang unternehmen. Die beiden Herren wollen 75 Stunden hintereinander marschiren, ohne auch nur ein einziges Mal auszuruhen. Der Wetteinsatz beträgt 40 000 Mark. Das ist des Spazierganges erster Theil. Später wollen die beiden Fußgänger den Weg von New-York nach Chicago im Laufschritt zurücklegen. Wer zuerst ankommt, gewinnt 80 000 Mark. Die letzte Programmnummer bildet der Rückmarsch von Chicago nach New-York (1600 Kilometer). Wer in diesem letzten Marsch Sieger bleibt, darf 200 000 Mark einstreichen, und wer die ganze Geschichte, die von amerikanischen Blättern erzählt wird, auf's Wort glaubt, erhält womöglich eine noch größere Geldsumme.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: WNW.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko alter 146,00—149,00, neuer 140,00—146,00, per August 146,00 nom., per September-Oktober 147,50 bez., per Oktober-November 149,50 B. u. G., per November-Dezember 151,00 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 122,00—125,00, per August 125,50 nom., per September-Oktober 125,00—126,50 bez., per Oktober-November 128,50 G., per November-Dezember 131,00—131,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 143,00—152,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 213,00—220,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 214,00—228,00.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pomm. 135,00—142,00, Märker 138,00—160,00.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,25 B., per September-Oktober 48,75 B., per April-Mai 49,25 B.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 32,8 bez., per August 70er 31,8 nom., per August-September 70er 31,8 nom., per September-Oktober 70er —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 146,00, Roggen 125,50, 70er Spiritus 31,8.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 138—145. Roggen 122—125. Gerste 135—142. Hafer 150—170. Rübsen —,—. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—34. Kartoffeln 60—63.

Berlin, 26. August.

Weizen per August 152,25 bis 152,50 Mark per September-Oktober 153,00 Mark, per Oktober-November 154,50 Mark.

Roggen per August 132,00 bis 132,25 Mark, per September-Oktober 132,25 Mark, per Oktober-November 134,25 Mark.

Spiritus loko 70er 34,30 Mark, per August-September 70er 32,70 Mark, per September Oktober 70er 32,70 Mark, per November-Dezember 70er 32,90 Mark.

Hafer per September-Oktober 155,75 per April 147,00 Mark.

Mais per September-Oktober 107,75 Mark, per November-Dezember 111,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,80 Mark per April-Mai 49,30 Mark

Petroleum per August 18,80 Mark.

Berlin, 26. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,80	Amsterdam kurz	168,25
do. do 3½%	100,00	Paris kurz	80,55
Deutsche Reichsanl. 3%	85,30	Belgien kurz	80,45
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,25	Bredower Cement-Fabrik	82,75
Italienische Rente	84,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	51,89	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	183,25
Ungar. Goldrente	93,70	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
Rumän. 1881er amort. Rente	93,25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,60
Serbische 5% Tab.-Rente	73,75	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	58,50
Griechische 5% Goldrente	32,20	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	100,60	Disconto-Commandit	171,75
do. do von 1880	98,40	Berliner Handels-Gesellsch.	128,75
Mexika. 6% Goldrente	56,30	Oesterr. Credit	198,20
Oesterr. Banknoten	161,80	Dynamite Trust	124,80
Russ. Banknoten Cassa	210,40	Bochumer Gußstahlfabrik	120,75
do. do. Ultimo	210,50	Laurahütte	99,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,10	Harpener	139,8
do. (110) 4%	[illegible]	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	108,50
do. (100) 4%	101,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,00
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	68,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	107,50	Marienburg-Mlawkabahn	67,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,75	Mainzerbahn	105,50
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,75	Norddeutscher Lloyd	110,75
do. 6% Prioritäten	133,75	Lombarden	41,50
Petersburg kurz	208,25	Franzosen	— —
London kurz	20,45		
London lang	20,23		

Tendenz: fest.

Paris, 25. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Unentschieden.

		Kours v. 24
3% amortisirb. Rente	98,95	99,05
3% Rente	99,10	99,15
Italienische 5% Rente	84,05	84,40
4% ungar. Goldrente	93,50	93,53
III. Orient	66,90	66,27
4% Russen de 1889	—,—	99,00
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	61,62	61,75
Convert. Türken	22,12½	22,15
Türkische Loose	85,00	85,50
4% privil. Türk.-Obligationen	464,00	463,50
Franzosen	605,00	—,—
Lombarden	218,75	—,—
Banque ottomane	569,00	570,00
„ de Paris	615,00	—,—
„ d'escompte	87,00	87,00
Credit foncier	965,00	—,—
„ mobilier	—,—	90,00
Meridional-Aktien	570,00	572,00
Rio Tinto-Aktien	311,80	318,10
Suezkanal-Aktien	2677,00	2678,00
Credit Lyonnais	772,00	773,00
B. de France	4125,00	4117,00
Tabacs Ottom.	381,00	379,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,32½	25,34
Cheque auf London	25,35	25,36½
Wechsel Amsterdam k.	206,68	206,68
„ Wien k.	197,75	198,12
„ Madrid k.	411,50	412,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	—,—	—,—
Portugiesen	21,65	21,75
3% Russen	80,00	80,10
Privatdiskont	2¼	2⅛

Köln, 25. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen alter hiesiger loko 16,25, do. neuer hiesiger 15,75, fremder loko 17,75, per August —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,00, do. fremder loko 17,75, per August —,—, per November —,—. Hafer hiesiger alter loko 19,75, do. neuer 17,00, fremder loko 17,75. Rüböl loko 52,00, per Oktober 50,80, per Mai 51,30. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 25. August, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 76,75, per Dezember 75,00, per März 73,75, per Mai 72,75. — Behauptet.

Hamburg, 25. August, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per August 14,45, per September 14,42½, per Oktober 13,77½, per Dezember 13,65. — Ruhig.

Bremen, 25. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,50 B. — Baumwolle Ruhig.

Amsterdam, 25. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 162, per März 168. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine etwas niedr., per Oktober 113, per März 114. Rüböl loko 25,50, per Herbst 25,12, per Mai 1894 24,00.

Amsterdam, 25. August. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 25. August. Bancazinn 52,62.

Antwerpen, 25. August. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 25. August, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,00 bez. u. B., per August 12,00 B., per September —,— B., per Januar-März 12,12 B. Fest.

Paris, 25. August, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 39,00 bis 39,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 40,25, per September 40,25, per Oktober-Dezember 40,50, per Januar-April 41,00.

Paris, 25. August, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per August 20,70, per September 20,90, per September-Dezember 21,10, per November-Februar 21,40. Roggen ruhig, per August 13,20, per November-Februar 14,20. Mehl ruhig, per August 43,90, per September 44,40, per September-Dezember 45,00, per November-Februar 45,90. Rüböl matt, per August 57,50, per September 57,50, per September-Dezember 58,00, per Januar-April 59,75. Spiritus ruhig, per August 46,25, per September 42,25, per September-Dezember 41,00, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schön.

London, 25. August. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 25. August. 96 prozent. Javazucker loko 17,75, träge. Rübenrohzucker loko 14,25, stetig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 25. August. Chili-Kupfer 40,62, per drei Monat 41,25.

London, 25. August, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr träge; fremder Weizen zu ¼ Sh. niedriger kaum zu verkaufen. — Wetter: Heiter.

Fremde Zufuhren: Weizen 74 320, Gerste 22 480, Hafer 54 650 Quarters.

Glasgow, 25. August, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 7 d. Fest.

Liverpool, 25. August. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d. Mais 1 d. niedriger. Mehl gedrückt. — Wetter: Schön.

Newyork, 25. August. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 67,50.

Berlin, 25. August.

Butter-Wochen-Bericht

von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

In Folge des ruhigen Geschäftes blieben die Preise in dieser Woche unverändert.

Wir bezahlen an Produzenten franko Berlin (Alles per 50 Kilogramm):

Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia. 110—112, IIa. 107—109, IIIa. —, abfallende 102—105 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 87—90, Netzbrücher 87—90, Pommersche 87 bis 90, Polnische 87—90, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 90—93, Galizische 75—80 Mark.

Schiffsnachrichten.

London, 25. August. Der 1291 Registertons große deutsche Dampfer „Euripos", von Novorossisk nach Hamburg unterwegs, ging im Marmorameer in Folge einer Kollision mit dem englischen Dampfer „Rumelia", 1418 Registertons, unter. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist nichts bekannt. Der englische Dampfer ist schwer beschädigt.

Wasserstand.

Stettin, 26. August. Im Hafen + 2 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. August. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine ihm von seinem Petersburger Korrespondenten mitgetheilte Rede des russischen Finanzministers Witte auf der Messe von Nischny-Nowgorod über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Der Minister sagte u. A., Rußland habe aufrichtig gewünscht, zu vermeiden, was eingetreten ist, Rußland habe aber die Verpflichtung gehabt, an die Zukunft zu denken. Rußland verlange von Deutschland keine Opfer, es wolle seinen Import in Deutschland ebenso behandelt sehen wie in allen anderen Ländern. Deutschland aber forderte die Herabsetzung des russischen Tarifs und diese Forderungen führten auf den Weg des Handelns und zuletzt der Willkür, was, wie die Erfahrung lehrt, sehr schlüpfrig ist. Die Zolltarife eines Staates müssen seinen inneren Bedürfnissen entsprechend aufgestellt sein, das ist die einzig gerechte Norm für die Zollpolitik aller Länder. Es sei aber unzweifelhaft, daß die Lage der Dinge nur für Rußlands und Deutschlands Konkurrenten vortheilhaft sei. Die gegenwärtigen Ereignisse haben aber mit voller Kraft gezeigt, wie sehr das öffentliche Bewußtsein in Deutschland und Rußland nach Frieden und Ruhe dürstet. Das Vorhandensein dieser tröstlichen Thatsache läßt erhoffen, daß die gesunde Vernunft triumphiren und ein auf dem Boden der Achtung der gegenseitigen Interessen beruhendes Uebereinkommen schaffen wird.

Graz, 26. August. Die Zementfabrik der Trifailer Kohlengewerkschaft ist total niedergebrannt.

Prag, 26. August. Ein ungeheurer Orkan verbunden mit Wolkenbruch richtete in der Stadt Starkenbach und Umgebung kolossalen Schaden an. Mehrere Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt.

Pest, 26. August. In Ungarn sind bis jetzt 67 Gemeinden von der Cholera infizirt. Die Meldungen aus Klausenburg geben zu großen Besorgnissen Anlaß, weshalb der Minister den Professor Dr. Purjesz zum königlichen Kommissar für Klausenburg ernannte. Auch in der allernächsten Nähe von Pest sind bereits 2 Cholera-Erkrankungen konstatirt.

Paris, 26. August. In Semin ist gestern das aus Aluminium hergestellte Schiff vom Stapel gelassen, dasselbe trägt 5000 Kilogramm und ist Gegenstand militärischer Beobachtungen.

Cottereau fuhr gestern auf dem Zweirad von Paris nach Petersburg ab.

London, 26. August. Die Blätter stellen fest, daß Frankreich sich gewaltsam in die inneren Angelegenheiten Siams eingemischt habe und daß die Unabhängigkeit des Königreichs nicht gewahrt sei. Ein Beweis dafür sei, daß der französische Vertreter die Entlassung des belgischen Ministers Rolin gefordert habe, der ein Rathgeber des Königs ist.

London, 26. August. In den Wandelgängen des Unterhauses ohrfeigte der Abgeordnete Swift Noil den Karrikaturen-Zeichner vom „Punch" Bumist, welcher Noil als Karrikatur veröffentlicht.

Glasgow, 26. August. Die Delegirten der Grubenarbeiter beschlossen, die Arbeiter, welche 2 Sh. Lohnerhöhung erhalten, zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzufordern.